

„I Loved You At Your Darkest“. Diesen extravaganten Titel trägt das neue Album von BEHEMOTH. Und die Band provoziert wie eh und je, sowohl musikalisch als auch visuell. Wieso das Album diesen imposanten Titel trägt und welche Rolle BEHEMOTH heutzutage einnehmen sollten, erklärte mir Tomasz „Orion“ Wróblewski kurz vor ihrem Konzert in Frankfurt.

„The Satanist“ war sehr erfolgreich. War es schwierig, ein gleichwertiges Werk zu schreiben ohne sich zu wiederholen?

Auch wir stellen uns diese Frage regelmäßig, nachdem wir ein neues Album veröffentlicht haben. Danach findet die ganze Promotion statt, Konzerte und alles, was mit dem Album zu tun hat. Wir reifen, um neues Material zu schreiben. Dann hat diese Frage keine Bedeutung mehr. Jedes Geschehen in unserem Leben, das den Titel „neues Album“ trägt, ist ein wichtiges Erlebnis und eine große Herausforderung. Aber wir haben vor vielen Jahren aufgehört, den Hauptgrund für ein neues Album im Versuch zu sehen, das letzte zu übertreffen.

In so einem geistigen Stadium waren wir vor allem nach „Evangelion“. Danach ist Adam „Nergal“ Darski (Gesang, Gitarre) erkrankt, was zu großen Änderungen führte. Wir dachten nicht mehr auf diese Art und Weise. Danach haben wir angefangen, mit frischem Kopf an unsere Musik heranzugehen. Nur so ein Verhalten kann unserer Kunst zugutekommen. Denn man muss nach vorne schauen und nie zu lange über die Vergangenheit nachdenken.

Es scheint mir, dass euch egal war, was die Leute über das neue Album denken werden, solange ihr mit euch im Reinen seid.

Es ist nicht so, dass das uns egal sei, was die Leute über das Album denken. Das ist auch wichtig. Irgendwie eint das Feedback uns selbst als Band und hilft uns dabei, neue Musik zu schreiben und als Künstler zu reifen. Aber wenn man sich an das Schreiben des neuen Materials macht, also der Schaffensprozess selbst beginnt, darf man sich nicht daran orientieren, was die Menschen von einem erwarten und was sie hören wollen. Das ist ein Schuss ins Knie.

Wieso habt ihr das neue Album „I Loved You At Your Darkest“ genannt? Das klingt sehr philosophisch.

Wir sind an einer Stelle angekommen, an der wir bereits alle Möglichkeiten, griffige, ein Wort lange Titelnamen, die sehr einprägsam und konkret sind, zu benutzen, ausgeschöpft haben. Hier kann ich Bezug auf deine erste Frage nehmen. Wir hatten die Befürchtung, dass wir den Titel „The Satanist“ nicht übertreffen können. Wir waren der Meinung, dass wir nicht in der Lage sind, derart treffende und einprägsame Albumtitel mehr zu finden. Mit einem Wort konnten wir nicht mehr als das erreichen. Das war unser Höchstmaß an einfachen Titelnamen, zumindest für die nächste Zeit. Deshalb haben wir angefangen, nach etwas anderem Ausschau zu halten, dass zusammenhängender ist. „I Loved You At Your Darkest“ ist tatsächlich ein Zitat aus der Bibel, gleichzeitig aber auch ein vollständiger Satz. So etwas findet man nur selten als Albumnamen. Wir haben uns Jahre damit auseinandergesetzt. Die Idee für so einen Namen

kam ganze zwei Jahre vor der Veröffentlichung des Albums auf. Jedoch haben wir Zeit gebraucht, bis wir uns an den Titel gewöhnt haben. Aber irgendwann waren wir von diesem Titel überzeugt. Und wir haben angefangen, auch die Texte mit diesem Titel im Hinterkopf zu schreiben. Wir haben einen großen Teil des Albums quasi um diesen Titel herum aufgebaut. Das führte letztendlich dazu, dass diese Idee Teil unser selbst wurde.

Das erste, was auf diesem Album auffällt, sind die Kinderchöre. Wieso habt ihr mit Kindern zusammengearbeitet?

Nergal hat auf seinem Soloalbum mit „Me And That Man“ das Experiment gewagt, wie Kinderstimmen auf einem düsteren Rockalbum klingen würden. Und das Experiment ist geglückt. Daraufhin haben wir beschlossen, das wir das auf einem Album von BEHEMOTH versuchen sollten. Entscheidend ist, dass Kinder sehr unschuldige Wesen sind, die noch nicht vollständig gereift sind und deren Charakter noch nicht völlig ausgeprägt ist. Umso größer wird die Bedeutung der Worte, die sie aussprechen. In den betroffenen Songs war eine starke Ausdrucksweise herausragend wichtig. Zunächst haben wir die Chöre für „God=Dog“ aufgenommen, erst danach hatten wir die Idee, das Intro des Albums mit Kinderstimmen auszufüllen.

Das ganze wird dadurch aber noch provozierender, wenn Kinder solche Texte singen.

Genau. Die Bedeutung von Phrasen wie „Jesus Christ, I forget thee not“ ist hier sehr bedeutend, wenn man dann Kinder diese Aussagen singen lässt, wird das noch mächtiger. Die Arbeit mit den Kindern hat auch sehr viel Spaß gemacht. Das waren vor allem Kinder von Bekannten und Freunden.

Die letzten Alben hatten einen starken Bezug zu Death Metal. Auf dem neuen Album habt ihr den Fokus stärker auf Black Metal gelegt. Ist das eine Rückkehr zu atmosphärischer Musik?

Musikalisch ist das Album eine konsequente Weiterentwicklung von „The Satanist“. Mir ist es seit vielen Jahren fremd, Musik direkt in bestimmte Genre Schubladen zu stecken. Unsere Musik ist aus irgendeinem Grund so geworden, wie sie jetzt

klingt. „The Satanist“ ist dabei ein Wegweiser. Auch das, was wir jetzt machen, ist diesem Album am nächsten. Ob das jetzt mehr Death Metal oder Black Metal ist, erscheint unwichtig. Das ist letztendlich alles extreme Musik und wir fühlen uns in diesen Gefilden momentan sehr wohl.

Gleichzeitig ist das neue Album rockiger. In „Batzabel“ scheint es im Gitarrensolo sogar Rock'n'Roll Einflüsse zu geben.

Dem kann ich nicht widersprechen. Egal welchen Metal man spielt, die Wurzeln dieser Musik sind immer in der Rockmusik zu finden. Je älter man wird, desto mehr nähert man sich an diese musikalischen Wurzeln. Egal ob man bestimmte Rockstrukturen sucht oder einfach mal die Griffe auf der Gitarre beobachtet – diese Musik ist ein Teil von uns. Ganz sicher ist, dass wir uns immer mehr in diese Gefilde bewegen und die Rockmusik uns prägt.

Auch malerisch ist das Album einprägsam. Im Booklet findet man viele Bilder von euch in bestimmten schmerzhaften Positionen. Ihr habt mit diesen Bildern auch mehrere Ausstellungen in der ganzen Welt gemacht.

Eine langjährige Freundin unserer Band ist Sylwia Makris (eine polnische Kunstfotografin, Anm. d. A.). Sie ist eine Fotografin mit einem bestimmten und für sie charakteristischen Stil. Vor vielen Jahren hat sie uns kontaktiert und hatte die Idee, Porträts in eben jenen Körperhaltungen zu machen. Jedoch passte das damals gar nicht zum Gedankenzustand, in dem wir uns befunden haben. Die Idee hat uns zwar gefallen, hat damals aber gar nicht zu uns gepasst. In den letzten Jahren ist dann der Titel „I Loved You At Your Darkest“ mit all den Visionen betreffend der Texte und der Musikvideos entstanden. Wir haben uns daran erinnert, welche Ideen Sylwia mit ihren Werken hatte und haben Kontakt zu ihr aufgenommen. Als wir uns dann noch einmal mit ihrem künstlerischen Wirken beschäftigt hatten, konnten wir voller Überzeugung feststellen, dass das perfekt



Foto: Grzegorz Golebowski

zum heutigen Zustand von BEHEMOTH passt. Wir haben dann unterschiedliche Kunstwerke und Gemälde sowohl aus der Moderne als auch aus dem Mittelalter gefunden, die wir nachstellen wollten. Es gab viele verschiedene Gründe, wieso wir ein bestimmtes Gemälde nachstellen wollten. Am Ende waren es auch rein ästhetische Gründe, die uns zu bestimmten Werken führten. Darauf folgten mehrere Fotosessions, die Zeit gebraucht haben. Wir haben aber nicht nur die bewegungslosen Bilder gemacht, die man nun im Booklet sieht. Nein, wir haben für jedes dieser Bilder auch die darauf erkennbaren Bewegungen nachgestellt und aufgenommen. Das kann man zum Beispiel im Musikvideo zu „God=Dog“ sehen, wir wollen das aber auch in zukünftigen Projekten ausnutzen. Insgesamt war das aber eine recht verrückte Idee. Logistisch war das ein riesiges Unterfangen. Wir haben dann aber alle Möglichkeiten ausgenutzt, die uns diese künstlerische Tätigkeit geboten hat und haben tatsächlich eine weltweite Ausstellung organisiert. Es wurden vor allem die Bilder von Sylwia ausgestellt, aber auch von Tomasz Górnicki, einem befreundeten Bildhauer. Er hat mehrere Interpretationen des Albumcovers und der Symbolik des Albums geschaffen. Das war eine wundervolle Erfahrung. Es ist uns wichtig, dass BEHEMOTH nicht nur ein musikalisches Projekt darstellen, sondern auch eine Möglichkeit, sich unter Künstlern auszutauschen und ein Kunstkollektiv zu schaffen. BEHEMOTH selbst soll ein umfangreiches Kunstwerk darstellen. Das war der erste Schritt in diese Richtung.

Und wie fühlt es sich an, ein Bild von sich selbst zu sehen, auf dem du stirbst?

Jeder von uns hat beschlossen, Eigentümer eines der Bilder zu werden. Ich habe genau das bekommen, von dem du sprichst. Ich hatte große Schwierigkeiten, ob ich das Bild zu Hause überhaupt hinhängen möchte und wenn ja, wohin. Letztendlich habe ich das Porträt an einer zentralen Stelle im Wohnzimmer aufgehängt, wo ich mein Gesicht eigentlich überhaupt nicht sehen wollte. Zunächst stand das Bild nur im Wohnzimmer und hat gewartet, da ich nicht wirklich wusste, wie ich an die Sache herangehen sollte. Jedoch habe ich angefangen, das Bild distanziert von der Person, die hier sitzt, zu betrachten, sondern als Teil der Vision eines Künstlers. Ich bin zwar eine darstellende Figur in diesem Porträt, aber ich sehe es getrennt von meiner Person. Das Bild gehört zu BEHEMOTH und spiegelt das wieder, was wir als Band machen. Es hat nicht direkt mit mir oder meiner Person zu tun. Ich habe mich selbst schon in verschiedenen Formen gesehen und auch die Version, in der ich sterbe, stört mich nicht mehr.

Ein Großteil der Texte auf dem Album hat mit den Lehren von Aleister Crowley (britischer Okkultist, 1875-1947) zu tun. Wieso habt ihr euch dazu entschlossen, dass er die zentrale Figur des lyrischen Albums wird?

Okkultismus als solches mit Aleister Crowley als tragende Figur, aber nicht nur er allein, ist seit langer Zeit eine Inspiration für BEHEMOTH. Bereits in der Zeit, als „Pandemonic Incantations“ und „Satanica“ veröffentlicht wurden, also noch vor meiner Zeit bei der Band, war dieses Thema ein Bestandteil unserer Musik. Ich denke auch, dass das so bleiben wird. Wenn solche Persönlichkeiten prägende Spuren bei jemanden hinterlassen, ist es schwer, diese irgendwann loszuwerden. Nergal schreibt viele Texte, die Bezug auf Crowley nehmen. Er ist quasi der Vater vieler Texte. Auf diesem Album gibt es besonders viele Crowley Einflüsse. Das hat einen weiteren Grund. Viele Jahre lang

hat Krzysztof Azarewicz viele unserer Texte geschrieben. Er ist momentan der Leiter des Ordo Templis Orientis (okkultistischer Verein), er war aber auch längere Zeit der Londoner Niederlassung verbunden. Das ist ein Mensch, der sehr stark mit dem Okkultismus anbandelt. Das ist sein Leben und seine Arbeit. Auf dem neuen Album hat er viel weniger Texte geschrieben, aber wenn man sich das Booklet durchliest, merkt man, dass er weiterhin großen Einfluss auf uns ausübt. Es gibt viele Dinge in der Welt, die inspirierend sind. Crowley ist dabei eine der wichtigsten Persönlichkeiten für unsere Band überhaupt.

Dieses Album hat eine Eigenschaft, die Vorgängeralben nicht hatten: Ein Intro und ein Outro.

Genau, und wir haben diese sogar selbst gespielt. Keine Synthesizer, Klaviere oder Orchester am Ende. Wir hatten diese Idee und haben sie umgesetzt. Dabei gab es keinen wirklichen Hintergedanken, dass es gerade ein Intro und ein Outro geben muss. Das ganze Album sollte musikalisch eingerammt werden. Wenn man die Struktur des Albums analysieren will, dann kann man in der Mitte des Albums einen Strich ziehen und man würde merken, dass sich die erste Hälfte quasi spiegelt. Es gibt ein Intro und ein Outro und weitere Elemente in den einzelnen Songs, die sich strukturell wiederholen. Das sollte eine Klammer um das ganze Album darstellen.

Dabei wirkt der letzte Song auf dem Album, „We Are The Next 1000 Years“ wie eine Fanhymne.

Das ist sehr interessant. Aber ich weiß nicht, ob wir das auch so sehen. Wir haben vordergründig einen Song gebraucht, der das Album würdig abschließt. Dieser Song ist gemeinsam mit „Wolves Ov Siberia“ der erste, der entstanden ist. Von Anfang an hatten diese Songs ihren bestimmten Platz auf dieser Platte. Ob jetzt dieser Song eine Hymne darstellt oder ein anderer, sollen die Hörer beurteilen.

Mein letztes Interview mit dir war im Jahre 2014. In der Zeit hat sich in Polen sehr viel verändert. Erlebt ihr so etwas wie Zensur eurer Musik?

Das ist ganz unterschiedlich. Manchmal ist es schwieriger, Musik zu machen, an anderen Tagen ist es einfacher. Das hängt auch stark davon ab, ob irgendwelche Lokalpolitiker kurz vor anstehenden Wahlen Medienaufmerksamkeit heischen, indem sie den Begriff BEHEMOTH in den Äther werfen. Denn dieser Begriff ist sehr medienwirksam. Wenn man ein Amt inne hat, wird man damit sofort der Held in der lokalen Presse. Das ist einfach. Ob wir



BEHEMOTH
I Loved You At Your Darkest
Nuclear Blast

Vier Jahre sind seit dem Meisterwerk „The Satanist“ ins Land gezogen und nach vielen Touren und dem Country Ausflug von Mastermind Adam „Nergal“ Darski wird es nun Zeit für ein neues Album der polnischen Schwergewichte. Und „I Loved You At Your Darkest“ überrascht von Anfang an. Bereits das Intro „Solve“ fängt mit dem gleichen Kinderchor an, der von „God = Dog“ bekannt ist und wechselt dann in ein sehr atmosphärisches Riff. Dieses geht dann in „Wolves Ov Siberia“ über, einem modernen Black Metal Monster mit Momenten, die an Post Metal erinnern. Gleichzeitig wird der Death Metal Anteil leicht zurückgefahren. Der bereits genannte Song „God = Dog“ geht fließend von brutal Death Metal in Tribulation Momente über, um am Ende den Kinderchor wieder auf die Bühne zu rufen und dem Song seine verdiente Epik zu geben. In „Ecclesia Diabolica Catholica“ soll es gleich zwei Überraschungen geben: einen quasi Kirchenchor, der den Refrain begleitet und eine Akustik Gitarre, die in einen der besten Black Metal Parts übergeht, die ich in diesem Jahr gehört habe. Gleichzeitig wird jeder dieser Songs von diesem „The Satanist“ Ur – Sound begleitet, der das letzte Album erst so spannend gemacht. Wem das doch zu viel neues ist, der sollte bei „Bartzabel“ abschalten. Ein ruhiges Intro leitet über in eine brutale Bridge mit einem mächtigen Riff und in einen Gebetartigen Teil mit Männerchor. Genial. In die richtig brutale Gegend geht es eher selten zurück. Meistens finden sich diese in Ausbrüchen wie dem Mittelteil von „If Crucifixion Is Not Enough“, wobei dieser Song mit diesem mächtigen Black Metal Motiv mehr als nur überzeugen kann. Und dann gibt es natürlich „Angelvs XIII“, einen Song, den man so auch auf „Evangelion“ finden könnte. Da kehrt der Death Metal dann doch zurück. Mächtige Songs wie „We Are The Next 1000 Years“ (unglaubliche Hymne) und „Hevojez Pantocator“ wechseln sich mit richtig bösen Songs wie „Sabbath Mater“ ab. „Rom 5 8“, der quasi Titeltrack, ist mit gesprochenem Teil unterbrochen von Double Bass so krass, die Atmosphäre unglaublich drückend. Auch der Gesangsstil von Nergal hat sich geändert. Anstatt viel zu schreien, setzt er mehr auf „Gesang“, also Screams mit Melodien, wenn man das so möchte. Man versteht, was er von sich gibt. „I Loved You At Your Darkest“ ist anders als „The Satanist“, gleichzeitig schaffen es BEHEMOTH, nicht zu enttäuschen. So gelingt ein Album, dass die beliebtesten Elemente beinhaltet, gleichzeitig das Schaffen von 2014 nicht wiederholt. Oder um es anders zu formulieren: Ein weiteres Meisterwerk aus dem Hause BEHEMOTH. Aber nichts für streng gläubige Christen. D.G.

Zensur erleben? Noch gibt es in Polen so etwas wie Zensur in Form von Prüfung von Texten und darauffolgenden Verboten nicht. Jedoch ist es Alltag, dass in die Kunstfreiheit eingegriffen wird. Das erste, was der amtierende Kultusminister in Polen gemacht hat, war alle Direktoren von Theatern zu entlassen, die ideologisch nicht in das Vorstellungsbild der regierenden Partei passten. Das ist eindeutig eine Form der Zensur von Kunst. Und das in einem demokratischen Land in der Europäischen Union. Auch wenn diese „Zensur“ uns selbst noch nicht betrifft, sind wir ein Teil der polnischen Kunstszene, auch wenn das nicht jeder akzeptiert. Wir sind auch Künstler und wir identifizieren uns mit den betroffenen Künstlern. Das ist vielleicht eine andere Sache, aber im Zusammenhang mit „Zensur“ wurde in den letzten Jahren ein Artikel in das polnische Strafgesetzbuch eingeführt, der es verbietet, religiöse Gefühle zu verletzen. Das betrifft uns direkt und wir haben auch mehrere Gerichtsverfahren am Laufen. Das größte Problem hier ist, dass irgendwelche „Gefühle“ nun einen Grund dafür darstellen können, dass man jemanden konsequent bestrafen kann. Gefühle kann man kaum definieren. Und unterschiedliche Personen haben auch verschiedene Gefühle. Das ist eine vollkommene Absurdität des polnischen Rechts. Gegen ein paar polnische Künstler wurden bereits strafrechtliche Konsequenzen aus diesem Artikel gezogen. Noch wurden wir nicht bestraft. Wir haben keinen Fall verloren. Das hängt aber auch stark davon ab, welcher Richter urteilt und wo verhandelt wird. Das ist unser größtes Problem. Im Ausland haben wir solche Probleme kaum bis überhaupt nicht. Aber wir sind nun mal aus Polen und wir müssen uns daran messen

lassen. Zumindest solange es in Polen eine einigermaßen unabhängige Justiz gibt, die es den Parteien ermöglicht, sich argumentativ auszutauschen und die ein Urteil fällt, gegen das man dann auch juristisch vorgehen kann, sehe ich kein Problem. Aber ja, manchmal fühlen wir in solchen Dingen den Atem der Regierung im Nacken. Jedoch hat das alles momentan keinen Einfluss darauf, wie wir Musik machen, mit wem wir Interviews machen, wie wir Konzerte spielen und vor allem, wie wir uns künstlerisch betätigen. Falls das irgendwann Mal der Fall sein sollte, wie es zum Beispiel in Russland der Fall war, werden wir vielleicht abhauen müssen. In den letzten Jahren wurden uns bereits Konzerte abgesagt. Mal schauen, wie es weitergeht.
Text: David G.